

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 19

Artikel: Bergblumen
Autor: Pfeiffer-Surber, Martha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liebevollem Versenken in die geheimen Schönheiten der Natur anleiten, damit sie einmal selbständig geworden, gleich uns mit frohem Sinn, aufgeschlossenem Herzen und trunkenen Augen hinaus wandern ins herrliche Land mit dem schönsten Wanderlied auf den Lippen:

„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muß rosten;
den allersonnigsten Sonnenschein
läßt uns der Himmel kosten...“

Josef Scherl.

Bergblumen.

Sie knien vor der Berge Majestät,
Ein Trüpplein Kinder, scheu, mit blauen Augen,
Im Alther badend ihre reine Seele,
Und an dem Gleßchermilchbach saugen sie die Nahrung.
Der Wind streicht kosend über ihre Köpfchen.
Zuweilen bürsstet er und segt die kleine Schar,
Dann kauern ängstlich sie noch tiefer
Und bergen sich im Grase und im moos'gen Kissen. —
— Die Sonne kommt! Ein Strahl schießt über Felsenzacken
Und meine Kleinen öffnen gleich die Lider.
Die langen Wimpern zittern scheu und leise.
Noch hängen Tränen dran, denn nächtlich steigen Träume
So kalt, Gespenstern gleich aus Schluchten auf.
Die Sonne tröstet, trinkt die Tröpfchen
Und küßt die Kinder mitten auf die keuschen Sterne,
Und diese schaun ihr nach und drehn das Hältschen,
Bis Mutter Sonne, müß vom Wandern,
Sich niederläßt auf Bergesgipfeln, hinter steilen Zacken.
— „Ach“, jammert nun die Schar, „solch harles Bette,
Ach, daß sie doch bei uns wollt bleiben
Im weichen Rasen und im moos'gen Kissen!“ —
Und dann drückt ihnen sanft der Schlaf die Auglein zu,
Und wieder sickern Tränen auf die langen Wimpern. —

Martha Pfeiffer-Surber.

Die Mode und der Umgang mit Menschen.

Wie kommen die zwei Dinge zusammen? wird der oberflächliche Betrachter auf den ersten Blick denken. Es ist aber klar, daß auch die Art sich zu kleiden ein Teil des Wohlverhaltens ist, zu dem uns Menschen das Zusammenleben mit unseres Gleichen verpflichtet. Der Verein der menschlichen Gesellschaft ist eine fortlaufende Kette von gegenseitigen Ansprüchen und Verpflichtungen, der sich niemand, auch in seiner Kleidung, entziehen kann. Und so sollte in der Schule der Höflichkeit die wichtigste Unterrichtsstunde nicht fehlen, die sich mit der Mode und ihrer richtigen Anwendung befaßt.

Natürlich gibt es genug Vorschriften, die uns darüber belehren, was der gute Ton in der Kleidung bei den einzelnen Gelegenheiten er-

fordert. Aber nicht darum handelt es sich, zu wissen, was die Dame und der Herr anzuziehen haben, wenn sie zu einem Tee oder zu einem Nachtmahl, zu einer Kindtaufe oder zu einem Begräbnis, zu einer Versammlung oder zu einer Premiere gehen. Sondern um die Einstellung des Menschen zur Mode überhaupt.

Die meisten denken, es sei alles statthaft, was modern ist. Das ist ebenso falsch, wie die Ansicht einiger Leute, es sei alles unstatthaft, was modern ist. Die einen sind Narren mit der Mode, die andern Narren gegen die Mode. Der Kunst der Höflichkeit und des geselligen Wohlverhaltens widerspricht beides. Man muß seine Kleider so tragen, daß man keines Menschen Auge beleidigt und sich selbst